

barin eingeschaltet: und überhaupt stelt es kein rechtes Bild, oder wenigstens kein interessirendes Bild von Gellerten dar. Ein Lob, das man ihm indes nicht versagen kan, ist dies, daß es so getreu und so unpartheilich geschildert ist, als das Bild eines Freundes, und eines so berühmten Freundes nur ausfallen kan. Daß die Widersacher des Gellertschen Ruhms, auch die, die ihm Dichterkraft und Geist abgesprochen haben, darin heftig getadelt werden, kan man sich leicht vorstellen; wir dürfen wünschen, es wäre mit wenigerer Anzüglichkeit auf ihre dabei gehalten Absichten und auf ihren moralischen Charakter geschehn. Vermuthlich würden die jezigen Lobredner Gellerts sich nicht so sehr auf seine moralischen Vollkommenheiten, die ihm nie ein Widersacher streitig gemacht hat, einschränken, noch vielleicht Hrn. Cramers Leben selbst so viel unpartheilicher ausgefallen seyn, als alle andern nach Gellerts Tode erschienene Denkmäler auf ihn, wenn diese Widersacher des Gellertschen Autorruhms, auf die man wol geschimpft, die man noch aber gar nicht widerlegt, oder nur ordentlich zu widerlegen versucht hat, nicht aufgetreten wären, und das Urtheil der Kenner laut gesagt hätten. Sie haben es zu verb, zu muthwillig gesagt, das ist ohnstreitig; aber es mag doch wol nicht ganz unnüz gewesen seyn, daß sie es sagten? — Dem Leben sind noch beigefügt, Cramers Ode, Weißens Elegie und die Gedichte der Pater Dennis und Mastalier auf Gellerten, welche kurz nach seinem Tode erschienen und längst bekant sind: und ein Kupferstich, der das ihm von seinen Freunden in der Johanniskirche errichtete Monument vorstelt.